

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Veröffentlichungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“ Zuschußkasse

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementpreis pro Quartal M. 2 (ohne Post-
geld), bei Zusendung unter Kreuzband M. 2,40

Herausgegeben vom
Deutschen Bauarbeiterverbande
Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluss der Redaktion: Montag mittags 1 Uhr.
Vereins-Anzeigen werden mit 30 Pf. für die drei-
gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet

Die wirtschaftliche Bilanz des Krieges.

Man schreibt uns:

Mit der Wucht eines Naturereignisses ist der Weltkrieg über uns hereingebrochen und hat ganz Europa mit in seinen Strudel hineingerissen. Es hat seinen Zweck, in diesem Augenblicke unterzuchen zu wollen, wer die moralische Schuld an dem Ausbruch des Krieges trägt, wohl aber können wir feststellen, daß niemand diese Schuld tragen will. Ein Volk schiebt dem andern die Schuld zu, denn niemand will die Verantwortung übernehmen für das, was dieser Krieg der Menschheit gebracht hat und noch bringen wird. Würde man heute eine Abstimmung herbeiführen können unter den Angehörigen der Kulturvölker über die Frage, ob Krieg oder Frieden, so würde sich ohne jeden Zweifel eine ganz überwältigende Mehrheit gegen den Krieg erklären. Und hätte man vor dem Kriege eine solche Abstimmung vorgenommen — wer würde es gewagt haben, mit kaltem Blute die Kriegsgreuel über uns heraufzubeschwören? Kein Mensch, wenn wir von den Nützlichkeits- und Kriegeslieferanten absehen, hat das geringste Interesse daran, daß sich die Völker gegenseitig zerfleischen und schwächen. Wenn es trotzdem zum Kriege gekommen ist, so sind hier Triebkräfte im Spiele, die wir wohl ahnen, aber nicht erklären können. Die Sozialpsychologie ist heutzutage noch nicht so weit, Vorgänge deuten zu können, die aus den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen hervorgehen, die plötzlich zutage treten und die Massen mit sich fortziehen. Das man solchen sozial-geistigen Erscheinungen einen Namen gibt, indem man sie Imperialismus, Chauvinismus oder Nationalismus nennt, trägt natürlich zur Erklärung nicht bei, sondern verdundelt nur die Sache.

Es ist eine vielgehearte Behauptung, daß die englischen Kapitalisten den Krieg als ein Geschäft betrachteten, das sie durch angeworbene Söldner betreiben lassen, gerade so wie auch ihre bürgerlichen Geschäfte durch bezahlte Arbeitskräfte betreiben lassen. Offenbar spielen in England geschäftliche Interessen eine ausschlaggebende Rolle. Dieses Interesse mit seinen ungeheuren Kolonien, das einmal auf dem Weltmarkte die Alleinhererschaft besaß, empfindet seit Jahrzehnten die deutsche Konkurrenz immer unliebsamer und sucht sie sich deshalb vom Hals zu halten. Deshalb setzten die englischen Staatsmänner eine zielbewusste Einkreisungspolitik in Szene, wobei der verlorbene König Ede als Reisekontak tätig war, und sie haben es auch wirklich fertig gebracht, in Europa eine feindselige Stimmung gegen Deutschland hervorzurufen. Es darf übrigens sehr bezweifelt werden, daß es den Engländern gelungen wird, uns wirtschaftlich zu vernichten und dadurch unsere Konkurrenz vom Weltmarkte zu vertreiben, es steht vielmehr zu hoffen, daß sie sich selbst böse in den Fingern schneiden werden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so werden die Engländer bei diesem Krieg nicht auf ihre Kosten kommen, sondern mit einer Unterbilanz abschließen.

Einstmals war der Krieg ein Mittel des Erwerbes. Die alten Römer führten Kriege, um Beute zu machen und sich daran zu bereichern, und die alten Deutschen hatten, wie Tacitus erzählt, die ausgeprochene Pflicht, daß sie nicht mit Schweif erarbeiten wollten, was sie mit Blut gewinnen könnten. Die Kriege waren Eroberungs- und Raubzüge: den Besiegten wurde ihr Land weggenommen samt den Wohnungen, Gerätschaften und dem Vieh, ja sie selbst wurden zu Sklaven gemacht und gingen in das Eigentumsrecht der Sieger über. So war es denn möglich, daß die römischen Bürger ein faules Überleben führen und einen unerhörten Aufwand treiben konnten, weil ihre Heere aus den eroberten Ländern ungeheure Summen herauspressen. Das ist bekanntlich heute ganz anders geworden.

Die Sieger achten nach Möglichkeit das Eigentum der Besiegten, vorausgesetzt natürlich, daß sie auf den Namen von Kulturmenschen Anspruch erheben, sie rauben nicht mehr, sondern sie kaufen und bezahlen, und wenn sie wirklich nach Beendigung eines siegreichen Krieges ein Land annektieren, so verschafft ihnen das meistens keinen materiellen Vorteil, da sie ja die Bewohner dieses Landes als gleichberechtigte Bürger aufnehmen und ihnen helfen, das durch den Krieg zerstörte wieder in Ordnung zu bringen. Der einzige Ueberflusß steckt in der Kriegsschädigung, die aber den Kopf auch nicht fett machen kann. Betrachten wir demgegenüber die wirtschaftlichen Verluste, die ein moderner Krieg für alle Beteiligten notwendigerweise in Gefolge haben muß. Die moralische Bilanz des Krieges werden wir später zu ziehen versuchen.

Wir wollen der Einfachheit halber davon absehen, daß der bewaffnete Frieden der modernen Menschheit alljährlich rund 7 Milliarden Mark kostet, sondern wir wollen in allgemeinen Umrissen die Kosten des gegenwärtigen Krieges aufzeigen. Denken wir zunächst, welche ungeheure, kaum zu berechnende Summen dadurch verschlungen werden, daß Millionen von Soldaten ernährt und verpflegt werden müssen, zählen wir hinzu die Kosten für Ausrüstung der Soldaten, für das Sanitätswesen, für die Transporte zum und vom Schlachtfeld. Man hat berechnet, daß der Unterhalt der sich bekämpfenden Heere Tag für Tag mindestens 200 Millionen Mark kostet. Dazu kommen dann noch die Kosten für das Kriegsmaterial, für Panzerschiffe, Torpedos, Kanonen, Patronen usw. Wenn man bedenkt, daß ein jeder Schuß aus einem 30-cm-Geschütz annähernd M. 5000 kostet, so kann man ermessen, wieviel Geld während eines Krieges im buchstäblichsten Sinne des Wortes verpulvert wird. Dann die Kosten für Ergänzung des abgenutzten oder unbrauchbar gewordenen Kriegsmaterials sowie für Neuanstellungen aller Art, was Zehntausende von Arbeitskräften in atomloser Beschäftigung hält. Während die Soldaten draußen im Felde ihr graufiges Zerstörungswerk treiben, müssen in der Heimat zahllose Hände die Werk unterstellen.

Neben diesen eigentlichen Kriegskosten, die jedes Volk, sei es siegreich oder nicht, tragen muß, kommen die Verluste, die auf das besiegte Volk fallen, noch besonders in Betracht. Welche ungeheuren materiellen Werte sind allein in Belgien vernichtet worden! Darunter sind Schätze von unerfindlichen Werten: Kunstwerke, Kirchen, altertümliche Gebäude, Wärsammlungen usw., die der rauhen Kriegsnötwendigkeit zum Opfer gefallen sind. Vor unserm Geiste steigen die verbrannten oder beschädigten Häuser auf, die Schenken und Ställe, in denen Vorräte und Haustiere verbrannt sind, die gesprengten Brücken und Wahnanlagen, die zerstörten Städte und Dörfer, die verwüsteten Gärten und Felder und Weinberge. Wer vermöchte den materiellen Wert all dieser Dinge in Geld zu berechnen, ganz zu geschweigen von dem Kulturwerte, der dabei vernichtet worden ist. Ober läßt uns noch Spreuungen bliden und wir werden mit Schauer zurückfallen vor der Zerstörung von Eigentum, die die Massen unsern armen Landsleuten gebracht haben. Wenn wir alles das zusammenfassen, was an Sachwerten durch den Weltkrieg bereits vernichtet worden ist und noch vernichtet werden wird, so können wir uns von der Höhe der Summe, die in die Milliarden geht, kaum eine Vorstellung machen. Es werden Jahre darüber ins Land gehen, ehe die Menschen instand sein werden, durch ihre Arbeit das zu ersetzen, was der Krieg in wenigen Wochen vernichtet hat. Und wer entschädigt sie für diese unermesslichen materiellen Verluste an Geld, Gut und Vermögen?

(Schluß folgt.)

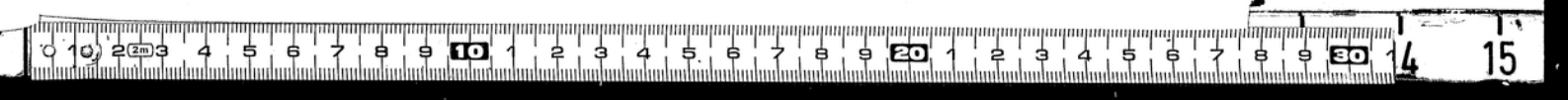
An die Besten unseres Verbandes.

Vor unsern Vertrauensleuten in München sprach kürzlich unser Kollege Hans Wagner, der ehemalige Vorsitzende unseres Münchner Zweigvereins, der seit 4. August unter den Föhnen steht. Da seine Worte wert sind, allen Vertrauensleuten und allen für die Organisation strebenden Kollegen bekannt zu werden, so wollen wir nachstehend einen Teil seiner Ausführungen veröffentlichen. Kollege Wagner jagte unter anderem:

Als bei Kriegsausbruch unsere Kollegen eingezogen wurden, wünschten wir allen ein baldiges und gesundes Wiedersehen. Heiße und innige Wünsche begleiteten die scheidenden Kollegen hinaus auf das Schlachtfeld. Monate sind seitdem vergangen, und der heiße Wunsch hat sich bis heute noch nicht erfüllt. Sie alle weilen noch draußen in Feindesland. Wir konnten bis zum Kriege nur das Schicksal der Arbeit, auf dem wir als Bauarbeiter die größten Opfer an Gut und Blut brachten. Wir erhoben zu jeder Zeit schwere Anklagen und forderten, daß der Schutz des Lebens der Bauarbeiter besser ausgebaut werden müsse, und daß die Hinterbliebenen der Vermissten ausreichend unterstützt werden müßten. Was waren aber dies für Lippe im Vergleich zu dem, was sich jetzt abspielt? Wir alle sind tief erschüttert von den großen Verlusten, die auch unser Verband schon zu beklagen hat. Wie viele von denen, die mit uns auf dem Bau arbeiteten, die mit uns Schulter an Schulter in der Organisation für eine bessere Gestaltung der Lebensverhältnisse der Bauarbeiter kämpften, sind nicht mehr, kommen nimmer zu uns und zu ihren Lieben in die Heimat zurück. All die treuen Herzen, die heiß erglühten im Kampfe um ein besseres Los für die Arbeiterschaft, haben aufgehört zu schlagen, ruhen dräusen in Feindesland, fern von ihren Lieben, fern der Heimat. Aber in uns leben sie fort, unvergänglich für alle Zeit. Denn sie sind es, die mit ihrem Blut, mit ihrem Leben, mit ihrem besten geistigen Gut unserm Lande schützten, um das Krieges größtes Glück von uns fernzuhalten. Sie schütten die Kultur, die sich im Laufe der Jahrhunderte auch der deutsche Arbeiter als unentbehrliches Gut erzwungen hat.

Angehener groß sind die Opfer, die unsere Kameraden bringen. Und groß sind auch die Opfer, die die Kollegen zu Hause bringen. Aber der Opfermut der Kollegen, die zurückbleiben konnten, hilft auch über diese schwere Zeit hinweg. Besonders den Vertrauensmännern der Organisation liegt eine schwere Bürde der Arbeit auf den Schultern. Selbst vielleicht seit Monaten arbeitslos, sollen und müssen sie noch so viel Selbstüberwindung aufbringen und Agitation betreiben, noch Mut und Vertrauen anzusprechen. Wie brauchen auf dem Schlachtfeld ein Kamerad einspringt, wenn die nächste Angel seinen Nebenmann und Kameraden wegreißt, wie er mit seinem Leib die Lücke ausfüllt, so haben auch sie zu Hause gehandelt. Raum kam der Weisheit zum Gereden für diesen oder jenen Kollegen, so füllten andere getreulich die Lücken und nahmen die Bürde der Organisationsarbeit auf sich. Sie fragten nicht: was ist mein Lohn? Wer dankt mir dafür? Sie nahmen die Arbeit auf als etwas ganz natürliches. Es muß so sein, dies war ihr Wille. Durch den festen Zusammenhalt ist die Mürghaft für die Einhaltung der Tarifverträge gesichert und das gesamte Organisationsleben nicht befallen. Für ihre unermüdete, selbstlose Tätigkeit danken unsern Vertrauensleuten nicht nur die zu Hause gebliebenen Kollegen: heißen und innigen Dank werden ihnen auch die Kollegen spenden, die draußen im Felde stehen und die zu ihrer größten Freude erfahren, daß der Bauarbeiterverband für ihre Frauen und Angehörigen in der schweren Zeit Unterstützung bewilligen konnte. Der Dank der Kollegen und das Bewußtsein, in dieser schweren Zeit seinen Mann gestellt zu haben, das ist für sie der höchste Lohn, den ihnen ihre Arbeitsbrüder geben können. Ist es ihnen auch nicht vergönnt, den Bau der Organisation weiter in die Höhe zu bringen, weil leider die Arbeitslosigkeit mangelt, so erreichen sie durch ihre Arbeit doch, daß der Bau der Organisation auf der gleichen Höhe bleibt. Und das ist schon ein großer Erfolg.

Unter der Fülle der Klagen, die unsere Kollegen vorbringen, ist auch die, daß mancher Arbeiter in dieser schweren Zeit seine Pflicht den Arbeitsbrüdern gegenüber vergißt, daß er treulos der Organisation den Rücken kehrt mit dem Bemerkten, der Verband habe für ihn doch keinen Wert mehr. Noch schmachvoller sind aber jene Gefellen, die den Verband als Mißglück betrachteten und ihm so lange treu blieben, als aus ihm noch etwas zu holen war, und



die, als kaum die Quelle verlegte, feige die Fahne der Organisation verteidigen. Das sind Feiglinge. Wenn draußen auf dem Schlachtfeld einer seinen Mann nicht stellt und angeht die Gefahren, die ihm und seinen Waffengefährten drohen, dem Feind den Rücken kehrt und seine Waffengefährten allein kämpfen läßt, um seine kostbare Haut in Sicherheit zu bringen, so nennt man das feige Verhalten. Diese wird mit dem Kabe feigheit, und ein solcher Mensch wird von seinen Kameraden als verächtlich und ehrlos betrachtet. Bedient aber ein Mensch, der jetzt der Organisation gegenüber so handelt, nicht den gleichen Namen? Gebührt ihm nicht die gleiche Behandlung? Sicher werden alle aufrechten Männer sagen: das Gleiche gebührt ihm! Und ist erst diese schwere Zeit vorbei, so wollen wir solchen Menschen im Weisheit der braven, wackeren Kollegen vor Augen führen, wie erbärmlich und ehrlos sie an ihren organisierten Arbeitsbrüdern handelten. Was führen sie alle für Gründe an, diese Helden! Dem einen war die Unterstützung zu niedrig, der andere entriß sich darüber, daß das Geld während der Kriegsdauer aus der Kasse geflohen wurde, der dritte ist damit nicht zufrieden, daß an die Frauen der gefallenen Kollegen keine Sterbeunterstützung gezahlt wird, der vierte ist darüber empört, daß ihm bei der Auszahlung der Unterstützung die höchsten Beiträge abgezogen wurden (er sagt allerdings nicht, daß er vorher die Beiträge nicht bezahlt wollte), wieder ein anderer wäre ein sehr treues Mitglied geblieben, wenn es auch im Monat Januar Unterstützung gegeben hätte. Kurzum, sie haben Ausreden ohne Zahl. Immer ist der Verdacht, oder der Verdachtsort, oder die Zweigvereinsleitung und von diesen wiederum der böse Kapitän und die genaue Kontrolle schuld, niemals aber sie selber. Aus diesem Goll sind sie geschützt, und daran sind sie zu erkennen. Wir werden sie ja wiederfinden, wenn der Krieg vorbei ist!

Nun ein Wort über die Unterstützung der Arbeitslosen. Seit Kriegsbeginn strömt von alt und jung, von klein und groß der Bevölkerung das ganze Mitleid und die Opferfreudigkeit unfern braven Kriegern zu. Das ist gut so; denn es läßt sich viel leichter kämpfen, als die Opfer leichter ertragen, wenn an jedem Geschicht ein mehr oder minder großes Stück Liebe hängt. Nur wird dabei leider oft vergessen, daß unsere Arbeitslosen auch der Unterstützung bedürftig wären. Ich könnte als Soldat unzählige Beispiele anführen, Beispiele der Opferfreudigkeit der Bevölkerung und Soldaten gegenüber, und doch ersieht mich oft bitterlich, weil an die Arbeitslosen viel zu wenig gedacht wird. Um so mehr müssen wir erfreut sein, daß die Zeitung unseres Verbandes durch weise Einteilung der Unterstützungen dafür sorgte, daß für längere Zeit die größte Not beseitigt wird. Mit um so größerem Eifer werden wir hernach die Läden in der Reihe wieder ausfüllen müssen. Und dann noch ein Kollege: kümmert Euch um unsere jungen Kameraden in der Jugendabteilung. Sorgt dafür, daß sie tüchtige Menschen und wackere Streiter werden. Sie sollen am großen Stamme der Organisation das neue, knospende Reis sein, das hoffnungsvoll in die Zukunft wächst. Viele sind ja jetzt dazu bestimmt, die Läden unserer gefallenen Helden auszufüllen. Beachtet sie fleißig, unsere jungen Freunde, denn sie sind mehr der Liebe und Rücksicht bedürftig als irgendwer. Und ihre Verwandten selbst: steht alle getreu zum Stamme der Organisation. Draußen im Felde spüren sich die Helden um die Feinde, sie stehen oder fallen mit ihr, nehm sie Euch als Beispiel. So wie sie wollen auch wir getreulich halten zum Stamme der Organisation, es soll stets vor uns stehen und uns wieder zum Siege führen. In dieser schweren Zeit trifft mehr denn je das Wort des Dichters Schiller zu: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in seiner Not uns trennen und Gefahr!“ Auch für uns soll dieses Wort gelten. Unsere Brüder draußen im Feld werden mit ihrer Tapferkeit und mit ihrem Leben die Befehle ab, die an den Grenzen unseres Vaterlandes unserer Kultur und unserer Angehörigen drohen; ihr im Land beschützt, soweit es in Eurer Kraft liegt, die Not und das Elend von unsren Lieben abzuwenden. So sind auch wir ein einig Volk in Not und in Gefahr. Beide wollen wir beseitigen, Not und Gefahr, zum Wohl des deutschen Volkes, zum Segen der Organisation und zum Nutzen aller Kollegen und ihrer Familien.

Der Krieg und die Amerikaner.

Die offizielle Haltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu dem Weltkriege ist in den letzten Wochen viel besprochen worden. Kürzlich sprach in Berlin der Schriftsteller Dr. A. Darmstädter aus Woodland in Ohio in einer Versammlung über dies Thema. Nach seinen Ausführungen hat eine gewisse Art der anglo-amerikanischen Presse seit Jahren politische Verunreinigung in deutschfeindlichem Sinne betrieben. Den Höhepunkt erreichte dies Treiben jedoch gleich nach dem Ausbruch des Krieges. Man schätzte dabei die Oberflächlichkeit des amerikanischen Publikums richtig ein; denn der Durchschnittsamerikaner kümmerte sich nicht um die geheimen Fäden der Diplomatie und wußte nichts von Belgiens Schuld. Er „orientierte“ seine Stellungnahme nach den und über die deutschen „Sinnern“ und „Wardern“ waren in aller Munde. Selbst glaubwürdige Amerikaner erzählten die unglauublichen Dinge, wie zum Beispiel, daß sie selbst Hunderttausende von Äpfeln auf dem Durchmarsch in London nach Frankreich gesehen hätten, am ersten Kriegstag hätte in London ein Sozialist ein Attentat auf den Kronprinzen verübt, 50 000 bis 60 000 Leute seien vor Mitleid gefallen, der Kaiser habe hundert sozialistische Reichstagsabgeordnete standrechtlich erschossen

lassen usw. Rosa Luxemburg sei erschossen und bald darauf meldete die Augenpresse, die Großherzogin von Luxemburg sei erschossen worden. Die Deutschen sollten zu gefangen worden sein, daß der Kaiser habe und er werde dort die Vertretung des Volkes seines Freundes, des Fürsten Fürstberg, übernehmen. Vom Kronprinzen wurde gesagt, er wolle in Neupark eine Weisshalle errichten, während die anderen Bringen mit Bierkrügen und Majoliken aus Amerika handeln würden. Erst nach Monaten wurde der deutsche Sieg bei Mex in Amerika bestätigt.

Große Verdienste um die Auffklärung der Wahrheit hat sich der Deutsche Bieder mit seiner Zeitschrift „Die Vaterland“ erworben. Auch die „Neuparker Staatszeitung“ hat den Kampf gegen die amerikanische Regierung aufgenommen, die angeblich neutral sei, in Wirklichkeit aber mit England liebäugelt. Dazu kam die Auffklärung von Herrn Bauer und Professor Rügemann und so trat bald ein Umschwung in der Stimmung ein. Die Engländer waren allerdings um so wütender, denn von einer deutschen Forderung erwarteten sie ein Zurückgehen des deutschen Einkaufes in Amerika. Am 2. November, dem 3. November, haben aber die Deutschen den Engländern in Washington einen Denktzettel gegeben und die Kongressmehrheit zum Protest gegen die Neutralitätsverletzungen um fünfzig Stimmen reduziert, worauf Wilsons bekannte Note an England zurückzuführen ist. Die Juden, Deutsch-Oesterreicher und Ungarn hatten zur deutschen Sache. Ein Vajar in Neupark für die deutschen Verbündeten brachte anderhalb Millionen Dollar und überall bildeten sich Hilfskomitees zur Unterstützung der Kriegsgeld.

In Indianapolis kamen in einer halben Stunde 50 000 Dollar zusammen und jeder organisierte Arbeiter verpfändete sich, in jedem Kriegsgemone ein Dollar zu stiften. Auch von diesen Amerikanern gehen dem deutschen Volksgeld, diesen Vorkämpfern, täglich Beträge für den Hilfsfonds zu. Viele Laufende deutsche Arbeiter für den Wohlstand der Heimat. So können wir hoffen, daß mit der Zeit auch die Wehrzeit auf deutscher Seite stehen wird.

Wenn wir die Haltung unserer Kollegen in Indianapolis mit dem Betragen eines kleinen Gruppe von deutschen Sozialisten vergleichen, so können wir zu dem Ergebnis, daß die letzteren jedenfalls in sozialdemokratischer Haltung, während es die letzteren für sozialdemokratisch halten, viel über das zu schweigen, was andere tun sollen. Was der deutschfeindlichen Haltung der „Neuparker Volkszeitung“, die sich von anglo-amerikanischen über die Zustände in unserem Vaterlande so jämmerlich belügen läßt, darf man übrigens nicht schlussfolgern, daß nun etwa alle oder auch nur der größte Teil der deutschamerikanischen Sozialisten deutschfeindlich wären. Viel eher dürfte das Gegenteil richtig sein. Das geht aus den verschiedenen Nachrichten hervor. Das gesunde Empfinden der deutschen Arbeiter im Ausland kann durch die größten Lügen und Beschimpfungen nicht erlöset werden. So lautet die in ihrer Nummer vom 23. November die „Deutsch-amerikanische Wäckerzeitung“ in Chicago, die uns regelmäßig ausgeht, mit folgenden Worten gegen die Beschimpfungen des deutschen Volkes und der deutschen Arbeiterklasse:

„Der Krieg ist da. Die organisierte Arbeiterklasse hat trotz aller Anstrengung nicht vermocht, ihn zu verhindern; sie war leider noch zu schwach dazu. Dennoch kann der organisierte Arbeiterstand weder der einen noch der anderen Nation ein Vorbild gemacht werden. Hätte die Kraft der proletarischen Internationale ausgereicht, den Krieg zu verhindern, dann wäre es ganz bestimmt geschehen. Anstatt nun diese Schwäche anzugehen, mit den rechten Verhältnissen zu rechnen und daraus die richtigen Lehren zu ziehen, müssen wir das betäubende Schauspiel erleben, daß die Völkervereinigung und kriegsverweigernde Staaten sich über die organisierten Arbeiter Deutschlands in den schwersten Vorwürfen ergehen, weil sie so handeln, wie es ihnen die Pflicht der Stunde gebot. Es ist außerordentlich betäubend, was in den letzten Wochen an Verleumdung der deutschen organisierten Arbeiter und des deutschen Volkes geleistet worden ist. Und dabei wichtig, aber müßig es wenigstens wissen, daß keine Arbeiterklasse der ganzen Welt internationale Solidarität so gepflegt und betätigt hat, wie die deutsche. Die deutsche Arbeiterklasse war der Urheber und die feste Stütze der Internationalität, sowohl der politischen, als der wirtschaftlichen. Jetzt aber mutet man ihr zu, Eigenschaften zu kaufen zwischen jenen, von denen manche die internationale Solidarität immer mit hochbedeutenden Worten gepredigt, aber oft dann verläßt haben, wenn es galt, sie auch in die Tat umzusetzen.“

So urteilt ein deutschamerikanisches Geschichtsbuch. Und in dem Brief eines amerikanischen Genossen an einen sozialdemokratischen Stadtverordneten in Dortmund hieß es (nach der „Dortmunder Arbeiterzeitung“ Nr. 231): „Wetter Freund und Genosse! Als hier die Nachrichten eintrafen, daß in Deutschland der Krieg unermesslich sei und der Kriegszustand erklärt wurde, wurden sofort die unglauublichen Depeschen veröffentlicht, zum Beispiel die Erzählung von 110 sozialistischen Reichstagsabgeordneten, weil sie sich angeblich geweigert haben sollen, für die Bewilligung der Kriegskredite zu stimmen. Dann kamen die Nachrichten, daß die ganze sozialistische Fraktion für die Kriegskredite gestimmt habe, wodurch hier ein wahrer Regenbogen unter den Genossen herbeigeführt wurde. Sofort erschienen Kommentare, leider in der „Neuparker Volkszeitung“ zuerst, welche direkt Stellung nahmen gegen

die Partei in Deutschland, ohne erst abzuwarten, was sie in der Sache zu sagen habe. Eine große Zahl von Gewerkschaften und Sozialisten, von denen ich einer bin, haben jedoch im Vertrauen auf Euren gesunden Menschenverstand, wissend, daß Ihr am besten wißt, was unter den gegebenen Umständen zu tun war, die Sache der deutschen Sozialisten zu unsern Gemäch, trotzdem wir einer fanatischen Seite in der Bewegung gegenüberstehen und die leider die Neuparker Arbeiterblätter, deutsch und englisch, unterstützen. Die einzige Arbeiterzeitung, die gewissermaßen den deutschen Sozialisten gerecht wird, ist der jüdische „Vorwärts“, den aber nur die Juden lesen können.“

Man sieht es hier als ganz selbstverständlich an, daß der Engländer erst Engländer ist und dann Sozialist; das selbe Recht hat der Franzose, der Belgier, der Russe. Sie alle haben das Recht, zu tun und zu lassen, was ihnen gefällt, aber dem Deutschen wird verlangt, daß er erst Sozialist und dann Deutscher ist. Diese sogenannten akademisch-theoretischen-internationalen Sozialisten können nicht bezweifeln, daß es die deutsche Arbeiterklasse eigentlich kämpft. Sie stehen, für was der deutsche Arbeiter eigentlich kämpft. Sie stehen in der Lage der Gelegenheit, einem braveren Sozialisten in einer öffentlichen Versammlung die Meinung zu sagen. Da ist vieles, was ich noch sagen möchte, jedoch will ich dies bis auf weiteres zurückstellen. Ich werde hoffentlich Gelegenheit haben, ein andermal an die zu schreiben, denn die Umstände es erlauben, tiefer in die Details einzugehen. Als der Sozialist und Mitglied des Kommissar Verbandes hier war, um die amerikanische Regierung zu veranlassen, gegen die deutschen Sozialisten zu weichen, weil diese angeblich sich hätten Gewalttätigkeiten gegen hilflose Bürger und Soldaten zuzuschreiben lassen, fanden die akademisch-theoretischen es für unbedenklich, eine öffentliche Versammlung einzuberufen und dem Vorwande, Gelder aufzubringen für die notleidenden russischen Revolutionäre in der Schweiz. Trotzdem die kampfhaftesten Anstrengungen gemacht wurden, konnte sie keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken.

Verschiedene Zeitungen wurden die angeführt, zu wissen jedoch nicht, ob Du diese erhalten hast. Sollte Du diese Arbeit erreichen, dann sage doch, daß ich ihm die weite Verbreitung gegeben wird; bis dahin werden wir im Vertrauen auf Euch unsere Schuldigkeit tun; denn ich können abwarten, bis Ihr sprechen könnt und werdet. Ich werden in der nächsten Zeit eine Volkserhebung zu befehlen, um über den Krieg, seine Ursachen und Folgen zu reflektieren. Die Erbauer sind lauter a gediente Gewerkschaftler und zum großen A Sozialisten. Du kannst dir vorstellen, daß in dieser Versammlung Euer Standpunkt erläutert wird, soweit wir stande sind, es zu tun. Wir können nicht glauben, daß deutschen Genossen etwas getan haben, was ihrem Namen Schande machen würde und was sie nicht vor aller M Bevölkerung förmlich... Wir haben hier keinen Artikel müssen aber doch Kriegsgeldern denken, und Du wirst die halb begreifen, daß unser einziger Wunsch ist, daß der Krieg in Europa so bald wie möglich beendet wird. Sozialistisch zu Euren Wünschen; denn ich weiß, es wird zu gewinnen der ganzen Arbeiterbewegung sein. Hoffe, daß von Dir zu hören. Ich verbleibe mit hochachtungsvollen Grüßen und herzlichem Dein Freund Wobert.“

Auch in der „Neuparker Volkszeitung“ selbst haben wiederholte deutsche Genossen gegen die Beschimpfungen der deutschen Völkervereinigung und die Beschuldigungen der deutschen Arbeiterklasse geäußert und ihre Unterstützung ausgedrückt gegeben. Aber da das amerikanische Volk über die Verhältnisse in Deutschland und über die Stimmung der deutschen Arbeiterklasse von keinem „deutschen“ Korrespondenten andauernd eblagen wird und — ob bewusst oder unbewußt — seine Leser wieder belügt, so können die Bemühungen zur Auffklärung der deutschamerikanischen Sozialisten natürlich nur wenig erfolgreich sein.

Die „bewaffneten“ Spandauer Frauen.

(Wie die „Neuparker Volkszeitung“ informiert wird) In Nr. 7 des „Grundstein“ kritisierten wir die „Neuparker Weisheit, wie die „Neuparker Volkszeitung“ von ihrem Berliner Berichterstatter, angeblich einem bekannten Genossen, der sich mehrere Wochen lang in Belgien aufhielt, nachdem die Deutschen dort gerade ihren Einzug gehalten“, über den Krieg und über die Zustände in Deutschland unterrichtet wird. In der „Neuparker Volkszeitung“ vom 23. Januar fanden wir in der achten Fortsetzung des „Lageberichts eines Nichtkampfers“ unter anderem folgende Behauptungen:

Bei der Ankunft von 300 Kriegsgefangenen, Belgiern und Franzosen, soll es gesehen sein, daß Spandauer Frauen mit Kanistern und Waffenschiffen in den Hof des Bahnhofs standen, um den Landbesitzer der Weisheit die deutsche Frauen und Kinder mitschleppen zu lassen, daß die deutschen Frauen ihre ererbten schamlosen Geschöpfe sind, die aus einem Gefangenen einen Halbott machen. Die Gefangenen sollen unter ihrer Bedeckung auf einem anderen Wege zur Bahnhofsstation werden sein, so daß die Spandauer Frauen die Gefangenen nicht schlafen zwischen können.

Diese Behauptungen des „bekannten“ Berliner Berichterstatters sind in unähnlicher Weise gefaßt, um ihnen den Schein zu geben, als ob sie aus einer deutschen Zeitung entnommen wären. Den Namen dieser Zeitung gibt der Berichterstatter der „Neuparker Volkszeitung“ nicht an. Zu dürfte wohl auch nicht erriethen.

falls ist es schamlos, deutsche Frauen in einem ausländischen Staat derartig herabzusetzen, ohne für seine Behauptungen bestimmte Beweise zu haben.

Das nationale Bewußtsein, daß die Frauen die weitaus größten Verdienste für die deutsche Nation zu leisten haben, ist ein tiefes Gefühl, das sich schon bei den ersten Schritten der Arbeiterbewegung offenbart.

Da uns die Behauptungen des „bekanntem“ Berliner Gewerkschaftsrechtlers ungläubig machen, so fragen wir beim Vorlesenden unseres Spandauer Zweigvereins an, was an der Behauptung des Berichterstatters der „Reinhardt-Weltzeitung“ wahr ist.

In Spandau sind keine Kriegsgefangenen interniert. Es sind niemals welche nach der Zitadelle geführt worden, darum konnten sie auch auf dem Wege dahin nicht von Frauen überhaupt, noch von Arbeiterfrauen begleitet werden.

Weiter schreibt uns Kollege Schulze, daß er sich noch nicht erkundigt habe, ob etwa bei den Gefangenen-transporten nach Osten etwas Befriedigendes vorgekommen sei. Von mehr als 100 Stellen sei ihm aber bestätigt worden, daß das nicht der Fall sei.

So sieht das Verhalten der Leute in Westfalen aus, die der Berliner Berichterstatter des „Reinhardt-Weltzeitung“ als rohe Bestien schildert. Solche verlogenen Schilderungen können zwar nicht so viel Ansehens bringen, wie etwa die in der gleichen Nummer der „Reinhardt-Weltzeitung“ vorkommende Behauptung des Berliner Berichterstatters, die deutschen Frauen würden „sich die Revolution machen“.

Sympathiestreik und Tarifvertrag.

Urteil des Reichsgerichts vom 29. Januar 1915.

Am 8. Januar 1912 betrafen das Expeditions- und Etschiffahrtskontor und die Gauselwerke des Transportarbeiterverbandes in Magdeburg einen Tarif, der die Lohnverhältnisse zwischen den der Organisation angehörenden bei der Firma beschäftigten Arbeiter und den anderen und der Firma regelte.

ein Verschulden seinerseits, vor allem ein vertragliches, da die von ihm angeführt verleihte Vertragsbestimmung nur dahin auszulegen sei, daß die Haftung des Arbeitnehmers seiner vorangehenden Kündigung bedürfe.

Nachdem das Landgericht die Klägerin abgewiesen hatte, legte diese Berufung beim Oberlandesgericht in Kaufmurg ein, jedoch ohne Erfolg. Das Berufungsgericht gab etwa folgende Urteilsgründe: Die Tarifverträge sollen eine Gewähr dafür schaffen, daß während der Dauer des Vertrages, jedoch nicht über dessen Inhalt hinausgehend, der Arbeitgeber gegen den wirtschaftlichen Nachteil des Streiks geschützt, die Arbeitnehmer vor Lohnrückzahlung und Auspöschung bewahrt werden.

Der Streik ist ein Verstoß gegen die Vertragsbestimmung, die den Arbeitgeber zum Zweck der Erhaltung der Wirtschaftlichkeit verpflichtet, seinen Mitarbeiter zu beschäftigen. Es ist unangehörig, daß ein Verband der Arbeiter die Freizügigkeit seiner Mitglieder auf andere Weise beschränken will.

Die abgewiesene Firma legt daraufhin Revision beim Reichsgericht ein. Der II. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes wies jedoch das Revisionmittel zurück, behaltend in allen Punkten das Urteil der Vorinstanz und fügte dazu aus: Weder in Ansehung der Mittel noch in Ansehung des Zwecks liegt in Ansehung des Beklagten etwas Rechts- oder etwas Sittenswidriges. Auch die Auslegung, die das Berufungsgericht der Klausel betreffend der Kündigung gegeben hat, ist einwandfrei.

Arbeitslosigkeit im Deutschen Bauarbeiterverbande.

Das folgende Bericht des Bezirkes Königsberg ist eingegangen. Er enthält die Zahlen aus dem der 19. Bauarbeiterverein, die der Bezirk umfasst. In diesem Verein hatten wir 1816 Mitglieder. Von diesen Mitgliedern waren 215 Maurer, 18 Hilfsarbeiter und 1 Stuktureur arbeitslos, zusammen also 234 Mitglieder, das sind 12,7 pzt. gegen 12,9 pzt. in der vorangehenden (jüngsten) Woche.

Ergebnis der 7. Woche (Montag, 15. Februar).

Es liegen die Berichte aller 21 Bezirke des Verbandes vor. In diesen Bezirken bestanden 885 Zweigvereine. Seit der Vorwoche sind drei Vereine ausgeschieden, und zwar Bronie (Bezirk Bromberg), Gelsionend (Bezirk Erfurt) und Litzingen (Bezirk Bremen). Der Verein Bronie berichtigte am 25. Januar noch über zehn Mitglieder; der Verein Gelsionend hat sich am 1. Februar und zählte am 25. Januar noch über zehn Mitglieder; der Verein Litzingen hat sich am 1. Februar und zählte am 25. Januar noch über zehn Mitglieder.

Von diesen 148 590 Mitgliedern waren 15 058 Maurer, 3783 Hilfsarbeiter, 215 Arbeiter der Betongruppe, 1124 Arbeiter der Stuktureurgruppe, 174 Pfeifenleger, 52 Zylinderarbeiter, 174 Arbeiter, zusammen also 20 548 Mitglieder arbeitslos. Das sind 14,2 pzt. gegen die Vorwoche, wo es 15,25 pzt. waren, 1,04 pzt. weniger.

In den einzelnen Bezirken waren vom Hundert der arbeitslosen Mitglieder: Königsberg 13,7 (in der Vorwoche 12,7), Bromberg 29,6 (29,6), Stettin 28,3 (24,7), Breslau 15,5 (20,8), Berlin 13,9 (14,2), Magdeburg 7,6 (8,7), Erfurt 16,6 (18,8), Frankfurt 7,8 (8,7), Geln 3,2 (3,5), Dortmund 5,2 (5,9), Hannover 8,5 (9,5), Bremen 4,6 (7,7), Hamburg 8,9 (12,3), Hof 18,9 (20,5), Dresden 18,8 (19,6), Leipzig 21,2 (22,6), Nürnberg 26,9 (27,4), München 28,5 (23,4), Stuttgart 19,2 (21,8), Karlsruhe 8,5 (9,1), Straßburg 10,5.

Es ist zu bemerken, daß die Zahl der arbeitslosen in den Bezirken Berlin, Magdeburg, Erfurt, Frankfurt, Geln, Dortmund, Hannover, Bremen, Hamburg, Hof, Dresden, Leipzig, Stuttgart, Karlsruhe und Straßburg im Vergleich mit der Zahl der arbeitslosen in den Bezirken Königsberg, Bromberg, Stettin, Breslau, Nürnberg und München um zusammen 47,2; es ergibt sich eine Totalabnahme um 1526.

In Bestätigung unserer Vermutung hat sich die Zahl der vom Verbande unterhaltenen Mitglieder wesentlich erhöht. Sie betrug 14 891, das sind 7,5 vom Hundert der arbeitslosen Mitglieder.

Es läßt sich heute noch nicht übersehen, ob diese im ganzen günstige Entwicklung weiter anhalten wird.

Table with 4 columns: Bezirk, Zahl der Zweigvereine, Davon haben Bericht, In den Berichteten Zweigvereinen. Rows include 1. Königsberg, 2. Bromberg, 3. Stettin, 4. Breslau, 5. Berlin, 6. Magdeburg, 7. Erfurt, 8. Frankfurt, 9. Geln, 10. Dortmund, 11. Hannover, 12. Bremen, 13. Hamburg, 14. Hof, 15. Dresden, 16. Leipzig, 17. Nürnberg, 18. München, 19. Stuttgart, 20. Karlsruhe, 21. Straßburg.

Zusammen... 885 826 143590 14891

In den berichteten Zweigvereinen waren am Feststellungstage arbeitslos:

Table with 7 columns: Bezirk, Maurer, Hilfsarbeiter, Stuktureur, Pfeifenleger, Arbeiter, Zylinderarbeiter. Rows include 1. Königsberg, 2. Bromberg, 3. Stettin, 4. Breslau, 5. Berlin, 6. Magdeburg, 7. Erfurt, 8. Frankfurt, 9. Geln, 10. Dortmund, 11. Hannover, 12. Bremen, 13. Hamburg, 14. Hof, 15. Dresden, 16. Leipzig, 17. Nürnberg, 18. München, 19. Stuttgart, 20. Karlsruhe, 21. Straßburg.

Eine Eingabe an das Reichsjustizamt

Die die Befreiung der Bauämter durch den Schutz der Hypothekengläubiger gegen die Einwirkung und die Einwirkung von Parteien und Radikalen zum Ziele hat, machte die Kriegsarbeitsgemeinschaft für das Baugewerbe am 12. Februar. In der Eingabe wird der Standpunkt vertreten, daß die Krise, in der sich das Baugewerbe schon vor dem Kriege befand, in der Haupt- sache durch die sich neigende Zurückziehung des Kapitals von der Beleihung des Grundbesitzes verschuldet war. Eine der Ursachen für die Zurückziehung des Kapitals sei der mangelhafte Rechtschutz, den die Hypothekengläubiger auf Grund der jetzigen bürgerlichen Rechtsvorschriften genossen. Das habe bereits in den letzten Jahren mehrere Pfandbriefverbände zu Vorstößen veranlaßt, einen besseren Schutz der Hypothekengläubiger zu verlangen, um das unerschöpfliche große Risiko des Kapitals bei der Grundbesitzbeleihung zu vermindern und hier- durch den notwendigen Zutluß des privaten Kapitals auf den Bau- und Hypothekensmarkt wieder zu ermöglichen. Daraufhin brachte damals die Reichsregierung im Bundesrat einen Gesetzesentwurf, betreffend die Ein- schränkung der Verfügungen über Pfand- und Sachpfand- verordnungen ein, der vom Bundesrat auch genehmigt wurde. Infolge des Ausbruchs des Krieges wurde der Gesetzesentwurf nicht weiter verfolgt. Der Sitzung der Berliner Handels- kammer, den Entwurf durch Bundesratsverordnung in Kraft zu setzen, wurde vom Reichsjustizamt abgelehnt. Die in der Kriegsarbeitsgemeinschaft für das Baugewerbe ber- einigten Verbände bitten nun in ihrer Eingabe das Reichs- justizamt erneut, die Verbesserung des Rechtschutzes der Hypothekengläubiger unverzüglich durchzuführen, gegebenen- falls im Wege einer Bundesratsverordnung auf Grund des § 3 des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914. In der Begründung heißt es:

„Mit Kriegsbeginn hat die private Bauämter- tätigkeit vollständig aufgehört. Zum Teil liegt es wohl auch in der Natur der Sache, daß zu jetziger Zeit ein Baugewerbe nicht ohne zwingende Gründe das Risiko des Bauens auf sich nimmt, zum guten Teil aber ist hieran die Unmöglichkeit der Finanzierung ursächlich. Die private Bauämter- tätigkeit ist heute fast ausschließlich der Staat, und es unterliegt keinem Zweifel, daß mit dem Ausbruch der Einwirkung eines besseren Rechtschutzes der Hypothekengläubiger auch das private Kapital sich wieder mehr für den Bau- und Hypothekensmarkt interessieren wird. Die heutige kata- strophale Lage des Baugewerbes aber erfordert eine sofortige Hilfsaktion; denn, wenn schon jetzt infolge der überaus starken Inanspruchnahme des Geldmarktes seitens des Staates, des Reiches und des privaten Kapitals dem Baugewerbe fernbleibt, wie wird die Lage erst nach Beendigung des jetzigen Krieges, wo seitens des Staates, der Gemeinden und andern öffentlichen Körperschaften und nicht zuletzt von der privaten Industrie tiefer, noch gar nicht zu übersehende Anforderungen an den Geldmarkt gestellt werden? Wenn dann nicht dem privaten Kapitalien wenigstens einigermassen als Gegen- gewicht ein erheblich besserer Rechtschutz seiner Hypothekengläubiger zur Verfügung gestellt werden kann, dann ist es klar, daß auf lange Jahre hinaus das deutsche Baugewerbe vernichtet wird.“

Berichte über die voraussichtliche Bau- tätigkeit im ersten Halbjahr 1915.

(Gesamtamt vom Zentralausschuß der Kriegsarbeitsgemeinschaft für das Baugewerbe.)

Königreich Sachsen.

(Bericht der Arbeitsgemeinschaft.)

Die Zahl der genehmigten Bauten im zweiten Halb- jahr 1914 betrug nur 7, der Zahl der genehmigten Bauten im zweiten Halbjahr 1913, die Zahl der im letzten Viertel- jahr genehmigten Bauten beträgt für ganz Sachsen nur 1339. Im entsprechenden Zeitraum 1913 ist diese Zahl vier- bis fünfmal so groß gewesen. Die Zahl der Staatsbauten ist infolge dieses wie in den Vorjahren und wird auch im Jahre 1915 wieder größer sein. Die Zahl der Staatsbauten ist infolge dieses wie in den Vorjahren und wird auch im Jahre 1915 wieder größer sein. Die Zahl der Staatsbauten ist infolge dieses wie in den Vorjahren und wird auch im Jahre 1915 wieder größer sein.

Die entsprechende Lohnsumme für das erste Halbjahr würde demnach betragen müssen 135 70 = 47,2 Millionen Mark. Reicht man hiervon ab den Betrag an Zinsen, der aus Staatsbauten zur Veranschlagung gelangt, so erhält man die Lohnsumme, die durch Gemeinde- und Privatbauten auf- gebracht werden muß. Aus den Aufstellungen des sächsischen

Stats für 1914/15 und dem Reichsbauhaushaltstat kann man berechnen, daß im ersten Halbjahr 1915 für ungefähr 18 Millionen Mark Bauten zur Ausführung kommen könnten. Wenn man hiervon die Hälfte für Arbeitslohn rechnet, die im ersten Halbjahr 1915 zur Ausgabe gelangt, so sind das 9 Millionen Mark, die man von den oben berechneten 47,2 Millionen Mark abziehen muß. Es bleiben also 38,2 Millionen Mark, die durch Gemeinde- und Privat- bauttätigkeit gedeckt werden müssen, wenn dieselbe Beschäftigung erzielt werden soll wie im Jahre 1913. Da aber nur 7 der Privatbauttätigkeit einfließt (siehe Tabellen), so werden umgedeckt bleiben und als Lohnausfall zu buchen sein: (47,2 - 9) 4 = 21,80 Millionen.

Ob es unter den jetzigen Verhältnissen möglich sein wird, die Gemeinden zu lebhafter Bautätigkeit zu veranlassen, ist sehr fraglich. In die Gemeinden werden durch die Kriegs- unterstützungen so große Anforderungen gestellt, daß sie nicht in der Lage sein werden, wesentliche Mittel zur Bautätigkeit bereitzustellen, obwohl es schon richtig wäre, sie lassen das Geld verhaufen, anstatt es in Form von Unterlieferungen an die Arbeitslosen zu zahlen und die unangenehmen Beglei- tungserscheinungen größerer Arbeitslosigkeit obenhin noch zu haben.

Wollte man also Arbeit in demselben Umfang schaffen wie in normalen Jahren, und beschäftigt man dabei die um 30 v. H. verminderte Arbeiterzahl und nimmt an, daß die Hälfte der Bauämter für Arbeitslose verbracht wird, so ist es nötig, neben den Bauten des Reiches und Staates für das erste Halbjahr 1915 Bauaufträge bereitzustellen durch Gemeinde, Industrielle und Private, innerhalb des Gebietes des Königreichs Sachsen in Höhe von 43,60 Millionen Mark.

Wegen der Frage, wie sich die Verhältnisse unterscheiden in den Groß- und Kleinstädten und in Bezug auf die rein ländlichen Gegenden, so sind die ländlichen Bezirke und die kleineren Städte um deswillen ungenügender geteilt, weil in diesen Bezirken Staatsbauten nur in geringerer Umfange vorzukommen. Andererseits gleicht sich das aber wieder dadurch aus, daß die guten Eisenbahnverbindungen mit den Kreis- städten es den in den Kleinstädten und auf dem Lande wohnenden Arbeitern ermöglichen, sich auch um Arbeits- gelegenheit zu bemühen, die entfernter von ihrem eigenen Wohnorte liegen.

Im allgemeinen heißt die Verteilung in den Kreisbau- hauptmannschaften wie folgt aus:

Table with 4 columns: Kreis- hauptmannschaft, im Jahre 1913, im Jahre 1914, im Jahre 1915. Rows: Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Bautzen.

Table with 4 columns: Kreis- hauptmannschaft, im Jahre 1913, im Jahre 1914, im Jahre 1915. Rows: Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Bautzen.

Berichts- zung

der im Königreich Sachsen in den Jahren 1913 und 1914 genehmigten und der ausgeführten Neu- und Umbauten.

Large table with columns for years 1913 and 1914, and rows for Kreis- hauptmannschaften: Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Zwickau. Sub-rows for Staatsbauten, Reichsbauten, Privatbauten.

Berichts- zung der in den Kreisbauhauptmannschaften in den Jahren 1913 und 1914 genehmigten und der ausgeführten Neu- und Umbauten.

Table with columns for years 1913 and 1914, and rows for Kreis- hauptmannschaften: Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Zwickau. Sub-rows for Staatsbauten, Reichsbauten, Privatbauten.

Table with columns for years 1913 and 1914, and rows for Kreis- hauptmannschaften: Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Zwickau. Sub-rows for Staatsbauten, Reichsbauten, Privatbauten.

Table with columns for years 1913 and 1914, and rows for Kreis- hauptmannschaften: Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Zwickau. Sub-rows for Staatsbauten, Reichsbauten, Privatbauten.

Table with columns for years 1913 and 1914, and rows for Kreis- hauptmannschaften: Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Zwickau. Sub-rows for Staatsbauten, Reichsbauten, Privatbauten.

Table with columns for years 1913 and 1914, and rows for Kreis- hauptmannschaften: Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Zwickau. Sub-rows for Staatsbauten, Reichsbauten, Privatbauten.

Table with columns for years 1913 and 1914, and rows for Kreis- hauptmannschaften: Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Zwickau. Sub-rows for Staatsbauten, Reichsbauten, Privatbauten.

Bericht der Arbeitgeber. In den Provinzialstädten Albersleben, Bernburg, Egera und Jena sind reichlich Wohnungen vorhanden. Die Wohnungsmisstände sind durch den Abgang der jünger- ererbter infolge des Krieges noch geringer geworden. Das diesem Grunde verfahren sich die Baugewerbetreibenden

Duisburg. (Zahresbericht.) Der sich seit dem Jahre 1913 bemerkbar machende Rückgang der Bau-tätigkeit in unserem Zweigereinsgebiet ist durch den Ausbruch des Krieges weiter beschleunigt worden. Die Errichtung von Wohn- und Geschäftsbauten ruht seit Ausbruch des Krieges vollständig. Nur durch die Fortführung einzelner kommunaler und öffentlicher Bauten und der sich hier durch die industriellen Werke notwendig machenden Bauarbeiten finden die noch vorhandenen Bauarbeiter ihre Beschäftigung. Leider sind wir auch bei der diesmaligen Berücksichtigung über die Bautätigkeit nicht in der Lage, von allen Städten und Bürgermeistereien in unserem Zweigereinsgebiet einwandfreie statistische Angaben bringen zu können, da die einzelnen Gemeindeverwaltungen in den meisten Fällen keine Zahlen über erfolgte Bauverläufe in die Dienstlichkeit gelangen lassen. Vergleichende Zahlen sind nur für die Stadt Duisburg möglich. In dieser wurden Bauverläufe erteilt: im Jahre 1913 1299, 1914 1412, 1915 1448, 1165 und im Jahre 1914 813. Von den im Jahre 1914 erteilten Baugenehmigungen entfallen auf das erste Quartal 233, auf das zweite 149, auf das dritte 155 und auf das vierte 70. Wenn schon die Anzahl der Bauverläufe im Berichtsjahre stark zurückgegangen ist, so fällt noch besonders erschwerend ins Gewicht, daß aufgrund der Infolge des Krieges von den genehmigten Bauten 83 zurückgestellt oder eingestellt worden sind. Von den zurückgestellten Arbeiten sind 33 Wohn- und Geschäftshausneubauten, 17 Im- und Ausbauten, 4 Fabrikbauten und 24 kleinere Arbeiten, wie Schuppen, Ställe usw. Auch für das Jahr 1915 liegen bis jetzt wenig Baugesuche vor. Die Stadtwirtschaft hat jedoch in ihrer Sitzung vom 23. Januar die Errichtung von Volksschulneubauten und Sanifikationsarbeiten beschlossen, für die die Summe von 4.897.820 bewilligt wurde. In der Stadt Hamborn sind im Jahre 1914 insgesamt 396 Bauverläufe erteilt, davon 127 auf Wohn- und Geschäftsbauten; der Rest verteilt sich auf kleinere Bauten, wie Schuppen, Trambahnen und industrielle Anlagen. Seit Beginn des Krieges, also vom 1. August 1914 an, sind 66 Bauverläufe erteilt, davon 14 auf Wohn- und Geschäftshausneubauten. Diese Bauverläufe waren zum allergrößten Teil vor Beginn der Bauarbeiten genehmigt. Die genehmigten Bauten sind: Privatneubauten, und zwar durchweg wegen der Schwere der Kapitalbeschaffung. Außerdem ruhen noch eine Anzahl Kolonial-Wohnhausneubauten und einige industrielle Anlagen. Von den seit Beginn des Krieges genehmigten Bauten sind nur einzelne kleinere Imbauten zur Ausführung gelangt. Die genehmigten Wohn- und Geschäftshausneubauten können wegen Geldmangels nicht in Angriff genommen werden. Soweit bisher fertiggestellt werden konnte, sind auch für 1915 in dieser Stadt keine Baugesuche eingereicht. Auch hier wird es Aufgabe der Stadtwirtschaft sein, durch Genehmigung von kommunalen Arbeiten helfen einzusetzen. In der Stadt Homberg wurden im Jahre 1914 18 Bauverläufe für Wohnhäuser und 25 für kleinere Im- und Ausbauten erteilt. Für das Jahr 1915 liegt bis jetzt ein Baugesuch vor. Seit Ausbruch des Krieges liegen 3 Bauten still, die infolge Geldmangels nicht weitergeführt werden konnten. In der Bürgermeisterei Wrethem sind im Berichtsjahre 118 Baugesuche für eine Anzahl kleinerer Bauten, die bei Ausbruch des Krieges für eine kurze Zeit stillgelegt waren, weitergeführt und bereits fertiggestellt. Die sonstige Privatbautätigkeit ruht hier vollständig. Baugesuche wurden 1914 nachgeprüft: im ersten Quartal 67, im zweiten 56, im dritten 78 und im vierten 7. Im Jahre 1915 sind bis jetzt erst 2 Baugesuche eingereicht worden. Seit Ausbruch des Krieges sind wegen Mangels an Baugelddern 17 Bauten stillgelegt worden. Dieselben liegen auch heute noch still. In der Stadt Mers, wo die Bautätigkeit schon vor dem Krieges für längere Zeit nach Ausbruch des Krieges ein vollständigem Stillstand eingetreten. In den im Winter streikenden Orten Sinford und Dalsdorf sind die Bautätigkeiten von Anfang des Jahres bis zum Ausbruch des Krieges eine lebhaftige Bautätigkeit herrschte, werden zurzeit nur wenige Arbeiter beschäftigt. Die Arbeiten werden jetzt Teil weitergeführt. Aus den letztgenannten Orten sind amtliche Zahlen über erfolgte Bauverläufe nicht in die Dienstlichkeit gelangt. Nach dieser kurzen Darstellung sieht es also im Baugewerbe in unserem Bezirk nicht rosig aus. Wenn auch zugestanden werden soll, daß gegenwärtig hier eine Arbeitlosigkeit im Bau, sowie in den Baugewerben vorliegt, so muß doch schon jetzt Vorzögerungen getroffen werden, daß nach Beendigung des Krieges, wenn eine große Anzahl Bauarbeiter zurückkehren, Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Es muß daher die Aufgabe der genögtigen Arbeitlosigkeit zu beseitigen, da auch nach Beendigung des Krieges die private Bauwirtschaft, durch die Schwierigkeiten auf dem Geldmarkt bedingt, vollständig versagen wird. — **Lohnbewegungen** hatten wir im Berichtsjahre 3 durchzuführen. Davon entfallen 2 auf die Bauarbeiter, die dritte auf die Hüttenarbeiter. Bei zweien davon 66 Kollegen beteiligt. Zwei Bewegungen entbieten mit vollem und eine mit teilweisem Erfolg. Sowohl Streitfälle im Verze waren 33 zu erledigen. In diesen Streitfällen, die sich aus Lohnabgaben, Missethalten der Arbeitgeber, tarifmäßiger Lohnzahlung, Maßregelung des Verbandsmitgliedern usw. ergaben, waren insgesamt 304 Kollegen beteiligt. Ihre Erledigung erfolgte in 16 Fällen durch Eingreifen der Verbandsleitung, in 11 Fällen durch die Schlichtungskommissionen und in 6 Fällen durch die einzelnen zuständigen Gewerbestellen. Der Zweigereinsrat hat sich aus 14 Mitglieder bestehend, gegen 15 im Vorjahre, zusammen. Die durchschnittliche Mitgliederzahl im Berichtsjahre betrug 933 Kollegen. Im Jahre haben stattgefunden: 3 öffentliche Versammlungen und 12 Mitgliederbestimmungen. Der Zweigereinsrat erzielte seine erste Sitzung der Hauptkasse betrug M. 29.140,45. Hieron wurden am 1. März 688,50, am 1. April 688,50 und am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1. Dezember 688,50, am 1. Januar 688,50, am 1. Februar 688,50, am 1. März 688,50, am 1. April 688,50, am 1. Mai 688,50, am 1. Juni 688,50, am 1. Juli 688,50, am 1. August 688,50, am 1. September 688,50, am 1. Oktober 688,50, am 1. November 688,50, am 1

gung zu suchen und haben den Unternehmer A. allein gelassen. Die Firma S. Wallmann in Wald ist ihren Verpflichtungen, trotzdem sie Mitglied des Arbeiterverbandes ist und von diesem innerselbst aufgefordert wurde, nicht nachgekommen. Das hat seine Ursache darin, daß sich immer noch Elemente finden, die sich beim Unternehmer gern lieb machen möchten. Diesen bodenheiligen Unternehmern werden wir, wenn der Krieg vorüber ist, ganz entgegen auf den Weg ziehen. — Die Mitglieder der Bewegung in diesem Jahre sind wie folgt: Am Schlusse des Jahres 1913 waren 667 Mitglieder vorhanden. Neu eingetreten sind 278, zugewiesent 59, aus andern Verbänden übergetreten 6, abgereist sind 340, ausgetreten 29, ausgeschieden 1, gestorben 2, zum Militär eingezogen 250 und wegen vollständiger Beiträge gestrichen 38. Hieraus kann man erkennen, daß die Situation noch ziemlich groß und daß auch noch eine Anzahl Brüderberger vorhanden ist. Die Sozialliste hatte eine Einnahme von M 10 893,40; dem steht eine Ausgabe von M 10 324,11 gegenüber, so daß ein Bestand von M 569,29 verbleibt. An Unterstützung sind gesammelt bei Krankheit M 2297,42, in Sterbefällen M 260, an Reiseunterstützung M 171,60, bei Arbeitslosigkeit M 1839,05, an Streikunterstützung M 5617,80 und an die Familien unserer Kriegsteilnehmer M 1713. Aus diesen Zahlen geht wohl zur Genüge hervor, daß die Organisation in allen Fällen hilfreich eingegriffen, daß sie mannde hat und mannde bleibt, das durch den Krieg über so viele Familien heringebracht waren, hat lindern helfen. Wissen wir auch während des Krieges öfter ein Loch zurückzudenken, so wird doch die Zeit kommen, wo wir wieder freier atmen können. Darum müssen alle Widerpartigkeiten beseitigt werden; ein jeder von uns muß ein ganzer Mann sein und mit dazu beitragen, daß die uns noch fernstehenden und durch den Krieg verlorengegangenen Kollegen der Organisation zugeführt werden. Erfüllen alle Mitglieder ihre Pflicht, dann komme, was da kommen mag; wir werden allen Stürmen Trotz bieten können und das Banner der Solidarität stolz weiter wehen denn je zuvor.

Gewerkschaftliches.

Wilhelm Reiser, der Vorsitzende des Deutschen Arbeiterverbandes, ist nach kurzer Krankheit in Hammburg gestorben. Am 8. Februar wurde er auf dem Oshofener Friedhof beerdigt. Nur fünf Jahre hat der Verstorbenen den Posten als Verbandsvorsitzender verwaltet. Durch seine aufopfernde Tätigkeit für die gewerkschaftliche Organisation hatte er sich das Vertrauen seiner Verbandskollegen erworben, das ihn zu dem Posten als Verbandsvorsitzenden erhob. Seit 1890 bis zu seiner Heberhebung nach Würzburg hatte Reiser in Frankfurt a. M. gearbeitet; er gehörte seit dieser Zeit der gewerkschaftlichen und politischen Organisation an. Daß er sich auch auf dem früheren Felde seiner Tätigkeit das Vertrauen der Arbeiterschaft erworben hatte, beweist, daß er zehn Jahre lang dem Posten der Allgemeinen Krankenkasse, sowie der Kommission der Vereinigten Krankenkassen angehört. In dieser Zeit war er zu fast sämtlichen Krankenkassenkongressen delegiert worden. Wegen seines lauten Charakters und seiner regen Tätigkeit für die Arbeiterinteressen ist dem Verstorbenen ein eigenes Andenken in der deutschen Arbeiterbewegung gesichert.

Eine Konferenz von Vertretern der Verbände wurde am 8. und 9. Februar in Berlin statt. Sie nahm zunächst den Bericht der Generalkommission entgegen, wobei besonders die Durchführung der mit der Partei getroffenen Vereinbarung über die Regelung der Gehaltsverhältnisse während des Krieges und die mit den verschiedenen Ministerien der Regierung gepflogenen Verhandlungen über die Regelung innerer Kriegsbeschäftigenangelegenheiten Anlaß zu längeren Beratungen boten. In der ersten Angelegenheit wurde erneut beschlossen, daß die getroffenen Vereinbarungen nicht aufgehoben, sondern strikte durchzuführen werden sollen, und daß den Familien der zum Wehrdienst einberufenen Angehörten die Hälfte des vor dem Kriegsausbruch zustehenden Gehalts gezahlt werden soll. In Sachen der wirtschaftlichen Maßnahmen während des Krieges wurden die mit den verschiedenen Ministerien gepflogenen Verhandlungen und getanen Schritte geschildert, insbesondere auch die Beteiligung an den preussischen Ministerium des Innern veranstalteten Referenzen über Volksernährung, und der Generalkommission angeheimgegeben, auf Abstellung verschiedener Mängel, die beim ersten dieser Punkte zutage traten, bei der Konferenz mitwirken. Im besonders beschäftigte sich die Konferenz mit der Frage der geistlichen Reorganisation der Arbeitsvermittlung, für deren weitere Beratung auf den 10. Februar eine Konferenz einberufen war, zu der auch die übrigen Gewerkschaftsgruppen sowie sozialpolitische Organisationen, Arbeitsnachweiseverbände und zuständige amtliche Stellen zur Beteiligung eingeladen worden sind. Die Verhandlungen der Vorstandskonferenz ergaben das allseitige Einverständnis der Gewerkschaften mit dem geplanten Vorgehen, eine gesetzliche oder bündelnde während des Krieges herbeizuführen zu können und dem mit Wendigkeit des Krieges zu erwartenden sofortigen Andrang von Arbeitskräften entgegenzuwirken. Die von einer vorbereitenden Kommission aufgestellten Leitsätze, die die allgemeinen Voraussetzungen für eine gesetzliche Regelung der Arbeitsvermittlung und die grundlegenden Aufstellungen der Gewerkschaften darlegen sollen, wurden mit geringen Veränderungen angenommen. Sodann nahm die Konferenz zu der Frage der Mitwirkung der Gewerkschaften bei der Fürsorge für die Kriegsinvaliden Stellung. In diesem Gebiete seiens verschiedenen Kreise geleistet, wobei die Aufgabe der Gewerkschaften hingewiesen. In diesem Sinne wurde die Konferenz zur Beteiligung der Gewerkschaften einberufen, in diesem Sinne bei der Reichsregierung, die neuerdings die Leitung dieser Fürsorge in die Hand ge-

nommen hat, tätig zu sein. Hinsichtlich der neuerlichen Absprache des Reichsversicherungsamtes, das die von den Gewerkschaften an deren Mitglieder gewährte Krankenunterstützung auf die Leistungen der Krankenkassen anzurechnen entschlossen hat, wurde die Generalkommission ersucht, auf eine anderweitige gesetzliche Regelung der Reichsliste hinzuwirken. Im Falle des Scheiterns dieser Bemühungen werden die Gewerkschaften zu einer Neuregelung ihrer Satzungen Stellung nehmen. Durch den Beschluß der Vorstandskonferenz vom 17. August 1914, wonach während des Krieges die Beschränkungen von Mitgliedern aus einer der Generalkommission angebotenen Gewerkschaft Meinungsverschiedenheiten bei einigen Verbänden wegen der vor Kriegsausbruch geltenden Beiträge und Beiträge ergeben. Insbesondere befinden sich zwischen den Verbänden der Gutmacher und der Bauarbeiter wegen der alljährlich im Winter in Großfabriken beschäftigten Bauarbeiter, die früher regelmäßig in den Gutarbeiterverbänden übertraten. Die Konferenz war der Auffassung, daß das Hebertrittsverbot während des Krieges generell gelten solle und nicht aufgehoben werden könne; doch wurde dem Vorstand des Bauarbeiterverbandes empfohlen, im Falle der Gutarbeiter die frühere Vereinbarung zu berücksichtigen.

Am 27. Februar ist der achte Beitrag in diesem Jahre fällig. Arbeitslose Mitglieder, die vom Beitrage befreit sein wollen, haben sich zur Kontrolle zu melden. Meldezeit und Ort werden von den Zweigvereinsvorständen festgesetzt.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Zahlung der Invalidenbeiträge für eingezogene Angestellte. Am 16. September teilte der Verbandsvorstand den Zweigvereinen durch Rundschreiben mit, daß für die zum Militär eingezogenen Angestellten keine Beiträge an die Invalidenversicherung zu leisten seien. Dabei hielten wir uns auf eine Bekanntmachung der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, in der es heißt: „Am Gegenstand der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung kommen nach § 171 des Reichsversicherungsgesetzes für Angestellte bei der Beurlaubung der Leistungen für die Dauer militärischer Leistungen nur die in dieser Zeit wirklich entrichteten Beiträge in Ansatz.“ Daraus mußte man schließen, daß die Militärdienstzeit von der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung allen Versicherten als Wochenbeiträge angerechnet würden. Das ist jedoch nach dem „Korrespondenzblatt“ nicht der Fall. Es werden zwar nach § 1895 des Reichsversicherungsordnung nicht nur zur Erfüllung der Anwartschaft, sondern auch als Beitragsnoten zur Erfüllung der Beiträge und zur Rentenerhöhung die vollen Wochen ohne jede Beitragszahlung angerechnet, in denen der Versicherte 1. zur Erfüllung der Wehrpflicht in Friedens-, Mobilisations- oder Kriegeszeiten eingezogen gewesen ist; 2. in Mobilisations- oder Kriegeszeiten freiwillig militärische Dienstleistungen verrichtet hat. Aber diese Vorfrist gilt nur für die vor dem Eintritt in das Heer gegen Invalidität Zwangsversicherung. Für jene, die die Wehrpflicht freiwillig freigelegt haben oder die sich überhaupt freiwillig freigelegt haben, ohne Versicherungspflichtigkeit zu sein, ist die Gefahr des Wegfallens des Anwartschaftsrisikos zur Erfüllung der Anwartschaft Beiträge verwendet werden. Es empfiehlt sich für die Angehörigen dieser letztgenannten Personen, die freiwillige Beitragsentrichtung fortzusetzen. Es müssen in jedem zweijährigen Zeitraum mindestens für die sich weiter Versicherten 20 Beiträge, für die Selbstversicherer 40 Beiträge entrichtet werden.

Vom 15. bis 21. Februar haben folgende Zweigvereine Geld an die Hauptkasse gesandt: Cöln 4, 10, Waldheim 69,05, Homburg 30, Triererort 49,77, Werfing 10. Kalender: Cöln M. 100, Gferrberg 5, Hannover 125, Kallertgauten 12,50, Mplau 5, Sebnitz 7,50. — Grundabteilung: Barmbeck M. 7,80, Hannover 15,30, Wüdenscheid — 40, Neßschau 3,10, Mühlberg 21,40. Der Verbandsvorstand.

Eingegangene Schriften.

Mächte des Weltkrieges. Zweites Heft. Die Türkei und Ägypten. Von Heinrich Cunow. Berlin: Eine kurze Geschichte des Weltkrieges, politischen und wirtschaftlichen Zuständen unterrichten den Leser über die Bedeutung dieses Verhältnisses des Deutschen Reiches. Für den, der nicht aus größeren Werken unterrichtet ist, bieten diese Heft ein wertvolles Unterrichtsmittel. Die kommunale Kriegsbeschäftigung behandelt das von Paul Hirsch verfaßte 17. Heft der Kommunalpolitischen Verhandlungen über sozialdemokratische Gemeindepolitik. Hirsch gibt in allgemeinen Umrissen einen Überblick über das, was in deutschen Gemeinden an kommunaler Kriegsbeschäftigung im Gange ist. Er zeigt, wie so manche Anstalten der Sozialdemokraten, die in Friedenszeiten nichts als Läden und Spott auf der Gemeinde auslösten, plötzlich als etwas Selbstverständliches betrachtet und beherzigt wurde. Die Broschüre ist im Vorwärtsverlag erschienen und kostet 50 A.

Dokumente zum Weltkrieg 1914. Unter diesem Titel erscheinen im Vorwärtsverlag in Berlin die von E. Bernstein zusammengestellten amtlichen Veröffentlichungen, die die verschiedenen Regierungen bis jetzt über die diplomatischen Verhandlungen vor Ausbruch des Krieges haben erscheinen lassen. Die Dokumente erscheinen in Broschürenform. Das erste Heft enthält das deutsche Reichsprotokoll. Das zweite und dritte Heft enthält die ins Deutsche überetzten Dokumente des englischen Botschafters, und zwar Heft 2 die Gesandtschaftsberichte und die Erklärung der englischen Minister (Preis 30 A.), Heft 3 den Despatcheswechsel des britischen Botschafters in Paris (Preis 50 A.). Das vierte Heft ist das russische Orangebuch. Es kostet 30 A. Für diejenigen, die sich über die Entstehung des Weltkrieges näher informieren wollen, ist das Studium dieser Dokumente unerlässlich.

Briefkasten.

Ziebingen. Nach der Meldung in Nummer 7 des „Grundstein“ sollte der Kollege Johann Walentin in Frankreich gefallen sein. In unserer Freude wurde uns jetzt mitgeteilt, daß die Meldung auf einem Irrtum beruht. Der Kollege lebt und gesellschaftlich noch recht lange.

Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, von denen uns innerhalb einer Woche nach erfolgtem Tode Mitteilung gemacht wird. Die Liste lautet so.)

- Breslau. Am 18. Februar starb der Maurer Edward Freier an Influenza. — Am gleichen Tage starb der Maurer Franz Schönfelder an Schlagfluß und Lungenentzündung. Chemnitz. Am 14. Februar starb der Steinbildhauer Max Moritz Glöckner im Alter von 30 Jahren an Tuberkulose. Danzig. Am 10. Februar starb nach langen, schwerem Kranklager unter Kollege Leopold Schmal im Alter von 84 Jahren an Lungenentzündung. Daffow. Am 8. Februar starb unser treuer Kollege, der Maurer Johann Luckmann, im Alter von 68 Jahren an Krebs. Dresden. Am 8. Februar starb der Maurer Julius Kleinmann aus Reicha im Alter von 68 Jahren an Vaterschiffen. — Am 17. Februar starb der Maurer Adolf Schindler im Alter von 64 Jahren an Magenleiden. Gitterberg. Am 13. Februar starb der Maurer Gottlieb Opitz im Alter von 69 Jahren. Hirschberg. Am 19. Februar starb nach kurzem Leiden unser Kollege und Herbergsbote Sigmund Andresen im Alter von 48 Jahren an Herzschwäche. Giesendorf. (Stern.) Am 10. Februar starb der Statuar Johann Stalling im Alter von 66 Jahren an Lungenentzündung. Gera. Am 14. Februar starb unser treuer Mitglied Ferdinand Pufe im Alter von 57 Jahren an Darmtuberkulose. Hiltrup. Am 16. Februar starb unser Kollege Heinrich Puls im Alter von 48 Jahren an Lungenleiden. GutsMuths. Nach langem Leiden starb unser Kollege Karl Fricke aus Waltow im Alter von 27 Jahren an Lungenleiden. Hünfeld. Am 17. Februar starb unser treuer Kollege, der Bauhilfsarbeiter Alex Rindfleisch im Alter von 40 Jahren an Magenleiden. Leipzig. Am 8. Februar starb unser Kollege Emil Wedel im Alter von 25 Jahren an Lungenleiden. Magdeburg. Am 8. Februar starb der Maurer Karl Hochbaum aus Odenstedt im Alter von 70 Jahren an Magenleiden. Mannheim-Ludwigshafen. Am 7. Februar starb der Kollege Daniel Dattinger aus Käferth im Alter von 60 Jahren an Lungenleiden. Mittweida. Am 9. Februar starb unser Kollege Max Schäfer im Alter von 84 Jahren. München-Grafrath. Am 12. Februar starb der Hilfsarbeiter Georg Weingärtner im Alter von 38 Jahren an Lungenleiden. — Am 13. Februar starb nach langem Kranklager der Hilfsarbeiter Hermann Kötsch im Alter von 68 Jahren. Am 19. Februar starb der Statuar Michael Kollmeier im Alter von 29 Jahren an Lungenleiden. Neuenburg. Am 15. Februar starb der Kollege Georg Dächner im Alter von 46 Jahren an Krebsleiden. Senftenberg. Am 10. Februar starb unser langjähriger Mitglied, der Hilfsarbeiter Franz Witzack im Alter von 39 Jahren an Malaria. Swinemünde. Am 10. Februar starb unser treuer Kollege, der Maurer Wilhelm Küster im Alter von 81 Jahren an Schlagflußleiden. Zeitz. Am 11. Februar starb der Maurer Otto Böttcher an Gicht im Alter von 22 Jahren an Lungenleiden. Jütten. Am 16. Februar starb unser Kollege Anton Zücker aus Wöhrlich-Waldsdorf im Alter von 62 Jahren durch Unfall. Ehre ihrem Andenken!

Veranstaltungen.

Beitz. Sonntag, den 28. Februar, nachmittags 4 Uhr, bei Fritz Zehle. Wittmoos, den 2. März, abends 6 Uhr im „Volksgarten“, 2. u. 3. Jahresbericht. Herbrand. Sonntag, den 28. Februar, nachm. 3 Uhr, im Kofele „Zum Dircken“. Alle Mitglieder müssen pünktlich erscheinen. Bücher mitbringen.

